

<b>Zeitschrift:</b>	Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
<b>Herausgeber:</b>	Historischer Verein des Kantons Bern
<b>Band:</b>	5 (1863)
<b>Artikel:</b>	Auszüge aus der handschriftlichen Chronik Samuel Zehnders : Chorschreibers und Mitgliedes des Raths der Zweihundert der Stadt Bern im XVI. Jahrhundert
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>Kapitel:</b>	III: Versuch zu Einführung der Kirchenzucht
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-370697">https://doi.org/10.5169/seals-370697</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hrn. inen nitt lüth u. gütter u. zenden geben wellen, u. sy nitt ze tbun beducht. Doch das der baslisch vertrag zwischen beyden stetten von wegen des Capittels u. St. Victor [vom 4. Febr. 1544], welcher damals uß gewesen, noch meer sölz gelten, biß uff beyder parthyen uffhebung.

Donstag den 27. August 1562 ist vor den burgeren eyn schryben von den mitburgern von Jenff verhört, die dan gemeldet, wie etlich italiāisch kriegslüth, by 4000, ins Herzogen uß Safoy land by Cameran ankommen; habe sich zu Cameran eyn fürnemmer man merken lassen, sy wendind uff Jenff zu ziechen, das understan inzenemmen. Ander sagind, sy züchind uff Chalon zu, sich daselbst ze besammeln; aber sy habind sich ir statt halben eyns überfals dermaß versorget, das sy nitt erstigen werden möge, u. etlich irer underthanen in der statt Jenff zu inen genommen, ire burger etlichermäß des stättten wachens u. mün, so sy bißhar ghept, ze erlichteren. Sig ir beger an m. Hrn., inen ze verwilligen u. nachzulassen, ir underthanen etlich ußem Capittel u. St. Victor, m. Hrn. grechtigkeit on schaden, zu inen zu schuz ir statt ze nemmen. Ist abgrathen, zween mr. Hrn. zu den zweyten botten, so vorhin im weltschen land etlicher gschäfften halben gsin, abzeferggen, zu den Jenffern ze rythen, mit inen ze rhatschlagen, wie man sich hierin u. diesen löuffen sich halten. Dan man sölchen gwalt den vögtten, wie die Jenffer begerth, nitt geben khönnen; auch by inen ze erfahren, wie u. was gftalt sy die underthanen im Capittel u. St. Victor halten wellind.

### III.

Zu den Differenzpunkten, welche einem Zusammengehen Berns mit seinen Mitbürgern von Genf vorzüglich im Wege standen und welche die Vorliebe und den Schutz, deren sich die Genferschen Verbaunten von Seite Berns zu erfreuen hatten, einigermaßen zu erklären vermag, gehörte insbesondere

die geistliche Bevormundung, welche die für das Evangelium begeisterte, willenskräftige Persönlichkeit Calvins mit seinen Umtsbrüdern in Genf ausübte. Die Sittenpolizei, welche die Geistlichkeit durch strenge Handhabung der Kirchenzucht handhabte, mag freilich damals für die große Masse in Liederlichkeit und jede Art von Ausschweifungen versunkener Genferbürger eine wahre Wohlthat und ein nothwendiges Correktiv gewesen sein. Allein die auf ihre Autorität eifersüchtige Bernerregierung wollte von einer solchen Controlle nichts wissen und beide Räthe waren darin einig, die mit Calvin sympathisirenden Geistlichen des Waadtlandes, darunter selbst einen Mann wie Viret, die es mit ihrem Gewissen nicht mehr vereinbaren konnten, das Abendmahl auch notorisch Unwürdigen auszutheilen, lieber ihrer Stellen zu entlassen und durch die große Zahl der Austretenden den Fortbestand des Kirchendienstes zu gefährden, als ihnen zu Gefallen die bestehende Kirchenordnung abzuändern. Einige Anläufe zu Aufstellung neuer Verordnungen in Bezug auf der Kirchenzucht wurden zwar auf das Drängen von außen hin genommen, aber wenn es sich um ihre Genehmigung und Einführung handelte, scheiterte jeder derartige Versuch an der beharrlichen Weigerung des großen Rathes, in die Vorschläge einzutreten, bis endlich der Eifer erkaltete und anderweitige Interessen den ganzen Streit in Vergessenheit brachten. Es ist nicht ohne Interesse von der Feder eines Laien diesen

### Versuch zu Einführung der Kirchenzucht

dargestellt zu seben. Lejer, welche an diesen Dingen ein tieferes religiös-kirchliches Interesse nehmen, würden vielleicht seinen Bericht etwas ausführlicher gewünscht haben. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die Räthe sich über diese von ihnen, wie es scheint, als spezifisch „wältsch“ angesehene Streitfrage in weitläufige theologische Grörterungen einliessen. Die merkwürdige „Entschuldigungsrede,“ welche Predikant Weber im Namen der deutsch-bernischen Geistlichkeit bei diesem Anlaß

vor Großem Rathen hielt, und die, trotz ihres sich gewaltig in die Brust werfenden und auf einen großen rhetorischen Effekt abzielenden Schlusses, von Servilismus nicht ganz freizusprechen sein dürste, lässt deutlich genug durchblicken, was Ihr Gnaden eigentlich hiebei besorgten und was sie vorzüglich vermeiden wollten.

Uff wienacht gedachten jars [1558], als Viretus u. syne mitgesellen, predicanthen zu Lösen, uß pitt m. Hrn., von wegen das man inen nitt zulassen wellen, nyemand vons Herren nachtmal umb syne sünden ze exclusieren, deß Hrn. nachtmal nitt administriren wellen, sonders selbiges biß nechst sonntag uffgeschlagen, vermeynende aldan das volk u. glöuff, so sich domaln zutragen ghept, bißdar sich etlicher gestalt stillen wurde ward durch eyn großen Rhat abgrathen, dwyl sy nüth gehorsam u. m. Hrn. jemerdar im wyderspyl u. zengisch, botten von rhäten u. burgeren, auch von predicanthen, inhar ze schiken, sy ze urlouben u. durch die clafz andere erwellen ze lassen. Hernach ist Hr. Haller predicanth, so darzu verordnet was, uß pitt, ze vermydung spans, zanks u. haders der pottschafft erlassen worden. Mustend stillstan des Hrn. nachtmal ze began biß nechsten Ostern darnach.

2. Novemb. 1561 als die weltischen predicanthen abermals m. Hrn. jeer angehalten, eyn filchendisciplin anzerichten, u. die predicanthen alhier in der statt u. schulherren mitt 3 m. Hrn. der rhäten uß ir Gn. bevelch eyn form gestellt u. selbige im großen Rhat verlesen, hatt man sölch's abermalen mit der meren hand abgeschlagen.

Darnach ussen 21. Novemb. wie die clafz von Viviß wyderumb m. Hrn. pittlich u. trungenlich mitt eyner mißif ankhert, eyn filchenstraff oder zimlichen ban der öffentlichen mutwilligen sündern ze verwilligen, wo das nitt, das sy one verlegzung ir conscienze nuff nechst wienacht das nachtmal des Hrn. nitt administrieren u. ußtheylen khönden, sonders das vil under inen, wie vormals meer, urlaub nemmen u. darvon ziechen weltind, ward verordnet, das m. Hrn. etlich

von Rhäten usschießen, die eyn disciplin stellen u. selbige den burgeren fürbringen föltind.

Uffen son tag 23. Novemb. 1561 ward vor den burgeren vilerley rhatschleg der vorgemeldten filchenzucht halben, betreffend das examinieren, den touff u. das usschließen verhört u. abermals mit der meeren hand abgeschlagen. Des examinirens halben fölt man [vor] chorgrichten nyemand wyther fragen dan das vaterunser u. den glouben; sunst ist nüth von gestelten fürbraditen artiklen angenommen, sonders war das meer, man welt by den alten sazungen [blyben] u. baß dan bißhar darob halten; doch das die predicanthen zu dem vaterunser u. glouben auch die 10 gepott der leuge [nach] der gemeynd föltind in den predigen vorbetten. Das ward also in statt u. land gschryben. Der meertheil wolt nüth gstrafft noch usgeschlossen syn u. dije schöne (!) Reformation der lastern straff halben geordnet.

Darnach uffen 11 Decemb. 1561 warden brieff verlesen, wie by den 16 predicanthen usz der clafz zu Losen den dienst ussgeben u. die sacrament usz nechst wienacht one verlezung ir consciencien, d'wyl man inen nitt wilfareu wellen, nitt administriren khöndend; mit großem clagen, schmerzen u. weynenbettind sy m. Hrn. bscheyd, des sy sich nüth verwegen ghan, vernommen; die übrigen, so noch blybend, die clagtend sich auch vast, u. die filchen mit dienern eröft [verödet] u. übel versechen werind; obschon irer eyner vier filchen versechen möchte, were es dennoch nitt gnugsam. Damitt aber die filchen nitt gar eröft, wellind sy noch eyn zyth lang blyben, der hoffnung das nochmals die sach verhezret werde. Die jungen knaben, so zum predigamt erzogen, hettind sich auch erlüttert, das sy one verlezung irer consciencien, sich in der filchen one filchenzucht nitt wurdind khönnen bruchen lassen.

Hieruff ward abgrathen, wiewol aber vilerley ungezymbte meynungen khamen, das man fölt im nechsten merzen 1561 [1562] eyn gmeyne versammlung von predicanthen, gelerten in u. usserthalben m. Hrn. landschafft vor-

deren u. bſchryben fölicher ſachen, damitt groſſe zwyspaltung u. zerüttung ze vermyden, im besten uß vermoſg heilger gſchrift ze hilff u. zu rhat ze khommen u. derhalben übereyn ze khon, was hierin ze thun oder ze laſſen; wiewol ettlich aber vast darwyder u. vermeynthēn, man müſt all tag eyn nūws haben, u. ettlich woltend ee die predicanthen faren laſſen.

Vor diſerm rhatschlag erſchynend die 3 oberſten predicanthen zu Bern, Hr. Johans Weber, Joh. Haller, Moriz Bischoff, vor den 200 u. entschuldigten ſich, das ſy fölicher ſach nitt anfenger werind u. den handel bißhar nūth tryben noch begert. Derhalben, als inen fürkhommen, man inen nitt zuschryben fölt, als ob ſy etwas geystlichen gwalts begerthind u. ze herschen ſuchtind; dan ſy deß nne gſyntet, ſonders wie menglichem wol bewuſt, das die weltſchen predicanthen fölichſ angfangen u. tryben, u. ſy nitt; uff welichſ inen zuleſt von m. Hrn. den Rhäten bevolchen, eyn form der disciplin ze ſtellen, das ſy doch nitt thun wellen, es wärind dan inen ettlich von Rhäten zugegeben, deßhalben Hr. M. v. Dieſbach, Sekelmeyster Steyger u. Glado May zugeordnet, mit welcher hilff ſy fürgeleyte artikel der disciplin geſtelt. Zum end der red beschloß Hr. Weber unter anderm: man fölt aber dennoch hiebū wüſſen, das ſy auch eyn gwallt hettind u. nit den mynſten, ſonders höchſten gwallt in allen criftglöubigen u. gottſürchtigen herzen, u. khöndind dheyn gröſſeren gwallt haben, aber die welt hette auch eyn herrn u. fürſten, der gwallts hette, namlich den tüffel.

Iſt inen geantwort, das man an ir entschuldigung eyn benügen.

Am ſonntag 8. Febr. [1562] ward vor dem gr. Rhat abgrathen, d'wyl in diſen gfarlichen löuffen u. zythen uß der fürgnommenen congregation uffen 1. Martii der disciplin oder filchenſtraff halben, angesechen jo man nitt eyns wurde, meer unruws u. gſpötts gegen den bābſtleren dan guts, luth Hrn. schwagers Heynrich Buſſingers von Zürich ſchryben,

entstan möchte, das man selbige also ruwen lassen, doch das die gestelten artikel der disciplin halben den evangelischen gelerten zugeschikt wurden, ob sy selbige aprobieren weltind oder nitt. So sy die für gut geben, das man aldan selbige den weltischen predicanthen zuschiken u denselbigen nach procediren lassen welche.

Uff mentag nach Iacobi 27. Julii 1562, als etwas abscheyds u. schryben von den gelerten zu Bürich u. Schaffhusen, so die zwey ortt uff m. Hrn. begeren [?] harckommen, betreffend wie man möcht füglich die kilchenzucht anrichten, ward abgrathen vor dem großen Rhat: diewyl jetz gefarliche löuff vorhanden u. man allenthalben unruwig, das man zuvor welt lügen, wo selbige ußweltind, u. also biß alle sachen gstilet, disen handel angstelt haben; u. sölt man den weltischen predicanthen schryben, die jemerdar sölichen händel trypben u. uff d'ban bracht, ob den sazungen u. eegricht wie bißhar bschechen z'halten.

#### IV.

Die bis zum Wiederausbruch eines Religionskrieges ge- steigerte Spannung zwischen den katholischen und evangelischen Orten der Eidgenossenschaft, welche für die Berner- Regierung ein Grund mehr war, den Widerstand gegen die von Savoyen gestellten Forderungen nicht bis zu einem Kriege kommen zu lassen, fand gerade in den Jahren 1560—63 fortwährend Nahrung in dem sogenannten

#### Glarnerhandel,

diesem langwierigen Streite, in welchem die katholischen Orte, sich formell u. rechlich stützend auf die Friedensschlüsse des Kappelerkrieges, die Wiedereinsetzung des katholischen Gottesdienstes in glarnerischen Ortschaften verlangten, wo er durch Uebertritt der Einwohner zum Protestantismus faktisch aufgehoben war. Behender hat denselben insoweit in seinem Tagebuch beschrieben, als er in Abscheiden der Tagssatzung, In-